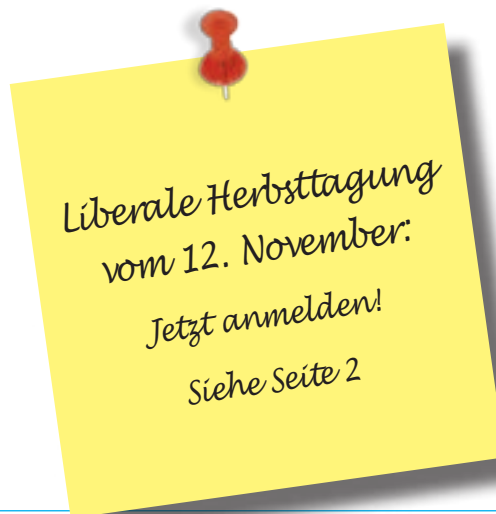


FDP
Die Liberalen

THURGAUER FREISINN



Thurgau	2/3/4/5/6/7/10	Atomausstiegsinitiative	13	Altersvorsorge 2020	16/17	Unter Freisinnigen	22
USR III	12	François Loeb	15	Seite der Präsidentin	19	Jungfreisinnige	23

38. Jahrgang / Erscheint viermal jährlich / Offizielles Organ der FDP.Die Liberalen Thurgau

Inhalt

Mitgliederversammlung vom 27. Oktober in Weinfelden

Impressionen und Parolen für die Abstimmung vom 27. November.

Seite 3

Nein zu einem Lehrplan aus dem letzten Jahrtausend

Warum die FDP Thurgau die Volksinitiative «Für eine gute Thurgauer Volksschule» ablehnt.

Seite 4

Gemeinsinn: Ehrenamtlicher Teamchef beim FC St. Gallen 1879

Roli Löw ist für die Fussballspieler des FC St. Gallen eine Vaterfigur.

Seite 5

Aus den Ortsparteien

Gewerbe-Apéro in Rickenbach-Wilen, Spaghetti-Plausch in Bischofszell und Anders Stokholm als Sherlock Holmes in Frauenfeld.

Seite 6

FDP Frauen und Top60

Der Vortragszyklus von Top60Thurgau und ein Vortrag von Ruth Mettler Ernst bei den FDP Frauen.

Seite 7

Die Seite der Jungfreisinnigen

Die Jungfreisinnigen wollen mehr Mitglieder – kopieren Sie das Inserat, und geben Sie es weiter!

Seite 10



Die Zollstelle Romanshorn bleibt. Das verdanken wir vor allem den Mitgliedern der FDP Thurgau.

(esb) Die Medien berichteten darüber: Die Zollstelle Romanshorn sollte geschlossen werden. Das eidgenössische Finanzdepartement wollte damit dem Auftrag nachkommen, notwendige Einsparungen vorzunehmen. Grundsätzlich begrüsst FDP.Die Liberalen Einsparungen bei der Verwaltung. Hier aber konnte die FDP nicht einverstanden sein.

Für die Wirtschaft, den Tourismus und das Gewerbe der Stadt Romanshorn, des Oberthurgaus, ja des ganzen Kantons, ist die Zollstelle von sehr grosser Bedeutung. Die Gütertransporte von und nach Friedrichshafen mit der Fähre sind nur dank der Zollstelle möglich. Die Fähre wird zu Recht als «schwimmende Brücke» bezeichnet. Ohne Zollstelle keine Gü-

tertransporte mit der Fähre. Dies hätte den Fährbetrieb als Ganzes, sicher aber den Ausbau gefährdet.

Medienkonferenz und Manifestation

Unter dem Motto: «Anbinden statt abhängen – rettet die schwimmende Brücke» wurde eine Petition vorbereitet und mit einer Medienkonferenz am 11. Februar 2016 der Öffentlichkeit vorgestellt. Am Samstag, 5. März 2016, folgte dann eine Manifestationsversammlung im Hafen Romanshorn, beide Thurgauer Ständeräte Brigitte Häberli und Roland Eberle sowie die Nationalräte Edith Graf-Litscher und Hermann Hess waren mit dabei. Das Medienecho war sehr gross.

In der ganzen Stadt Romanshorn sowie im Oberthurgau wurden Unterschriften gesammelt. Nicht nur an den Ständen der FDP – in Restaurants lagen die Unterschriftenlisten ebenfalls auf.

Website und Facebook

Die Website der FDP Thurgau wurde in den Dienst der Petition gestellt. Der Unterschriftenbogen konnte von der Website heruntergeladen werden, und ein Barometer gab immer den aktuellen Stand an gesammelten Unterschriften bekannt. 5000 Unterschriften wollte er, sagte Petitionär Kantonsrat Viktor Gschwend.

Auch die Facebook-Seite der FDP Thurgau wies regelmässig auf die Petition hin. Dank der Schaltung von Werbung erreichte die Petition auf Facebook eine Reichweite von weit über 10000 Personen.

An den FDP-Ständen wurden von Kandidierenden für den Grossen Rat im ganzen Kanton Unterschriften gesammelt – auch am Stand an der Frühjahrsmesse in Frauenfeld. Aber auch andere Parteien wurden aktiv: Am 23. März 2016 erhielten die Petition-

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

näre Daniel Eugster und Viktor Gschwend während einer Sitzung des Grossen Rates 350 Unterschriften, gesammelt vom Gewerkschaftsbund Arbon-Romanshorn, der SP Bezirk Arbon und den Grünen Bezirk Arbon.

Briefumschläge von Transportfirmen trafen ein – mit Unterschriften. Der Städtebund Bodensee sprach sich für den Erhalt der Zollstelle aus. Der «Südkurier» berichtete regelmässig über die Petition.

Endspurt und Einreichung

Bereits am 26. März 2016 konnte kommuniziert werden, dass das Sammelziel erreicht sei – 15000 Unterschriften, also weit mehr, als sich alle Beteiligten im Vorfeld hatten träumen lassen. Alle Sammler wurden gebeten, Bögen mit Unterschriften bis zum 31. März 2016 einzusenden.

Am 5. April 2016 wurden in Bern 25014 Unterschriften dem Generalsekretär des eidgenössischen Finanzdepartementes, Jörg Gasser, übergeben. Dass genau zum richtigen Zeitpunkt Bundespräsident Johann Schneider-Ammann am Ort der Einreichung vorbeikam und sich Zeit für ein kurzes Gespräch nahm, war einer der Höhepunkte des Tages.

Im Hintergrund

Mit der Petition konnte die Bevölkerung ihre Haltung zeigen. Und tatsächlich hätte niemand in Bern mit einem solchen Widerstand gerechnet. Es brauchte aber auch Gespräche im Hintergrund. Ständeräte und Nationalräte aller in Bern vertretenen Par-



Einreichung der Petition in Bern mit 25014 Unterschriften.

teien, insbesondere der Ostschweiz, engagierten sich für den Erhalt der Zollstelle. Auch die Thurgauer Regierung unter Federführung des zuständigen Departementschefs, FDP-Regierungsrat Walter Schönholzer, intervenierte in Bern bei der Oberzolldirektion. In direkten Verhandlungen zwischen der Schweizerischen Bodensee-Schiffahrt AG (SBS AG) und der Eidgenössischen Zollverwaltung wurde ausgelotet, ob es dank einer anderen Aufgabenverteilung und der Nutzung von elektronischen Mitteln möglich wäre, den Sparauftrag zu erfüllen, ohne die Zollstelle zu schliessen. An vorderster Front verhandelte erfolgreich FDP-Nationalrat Hermann Hess, Miteigentümer der SBS AG.

Zollstelle gerettet

Ende August 2016 sickerte durch, dass die Zollstelle Romanshorn nicht mehr

im Sparpaket drin ist. «Hammer, wenn's so kommt!», zitiert die «Thurgauer Zeitung» die Petitionäre. Und Anfang September 2016 war definitiv klar: Die Zollstelle Romanshorn wird anders organisiert, aber dank der Zusammenarbeit mit der SBS AG nicht geschlossen.

Fazit

Dass die Gefahr des Abbaus der Zollstelle Romanshorn in das Bewusstsein von Politikern und der Bevölkerung gelangte, war das Verdienst der FDP des Bezirks Arbon mit ihrem damaligen Präsidenten Viktor Gschwend. Sie startete die Petition. Sie mobilisierte Politiker aller Parteien, sich zu engagieren, und bat Parteikollegen, im ganzen Kanton Unterschriften zu sammeln.

Die Petitionäre danken allen, die mitgeholfen haben, dieses Ziel zu erreichen; den Bundesparlamentariern,

den Bewohnern von Romanshorn, den Kandidierenden der FDP für den Grossen Rat und den Unterschriftensammlern aus allen Parteien. Sie alle waren an diesem Erfolg mitbeteiligt!

Die Mitglieder des Petitionskomitees:

Thomas Bischofberger, Amriswil; David H. Bon, Romanshorn; Daniel Eugster, Roggwil; Arno Germann, Romanshorn; Viktor Gschwend, Neukirch; Daniel Güntzel, Uttwil; Hermann Hess, Amriswil; Beat Hirt, Uttwil; Nazmije Ismaili, Romanshorn; Brigitte Kaufmann, Uttwil; Urs Kaufmann, Uttwil; Adolf Koch, Steinebrunn; Marianne Luginbühl, Horn; André Mägert, Arbon; Michael Raduner, Horn; Martin Rickenbach, Amriswil; Cyrill Stadler, Arbon; Hans Ulrich Züllig, Arbon.

Agenda der FDP Thurgau

12. November 2016: **Liberale Herbsttagung**

12. Januar 2017: **Mitgliederversammlung mit Parolenfassung**

20. April 2017: **Mitgliederversammlung mit Parolenfassung**

14. Juni 2017: **ordentliche Mitgliederversammlung**

23. August 2017: **Mitgliederversammlung mit Parolenfassung**

2. September 2017: **Tag der FDP**

31. Oktober 2017: **Mitgliederversammlung mit Parolenfassung**

JETZT ANMELDEN: info@fdp-tg.ch!

Liberaler Herbsttagung 12. November 2016, Golfclub Lipperswil

15.30–16.30: Putting Competition – Platzzahl beschränkt

17.00 Beginn der liberalen Herbsttagung – Apéro, Begrüssung

18.15 «Mit Emotion, Intuition und bitte auch etwas Verstand ... lebensfreudig unterwegs»; Christine Lienhard, Frauenfeld, Präsidentin Stiftung Lebensfreude

19.00 Abendessen

Abstimmung vom 27. November

Zweimal ein klares Nein!

An der Mitgliederversammlung vom 27. Oktober wurden die Parolen für die Abstimmung vom 27. November gefasst: Zweimal ein klares Nein!

(esb/hw) Bei den Abstimmungen vom 27. November geht es um viel: Das Schweizer Volk stimmt darüber ab, ob die Atomkraftwerke viel früher vom Netz genommen werden sollen, als vom Bundesrat geplant. Die Thurgauer Bevölkerung stimmt aber noch zusätzlich über die kantonale Volksinitiative «Ja zu einer guten Thurgauer Volksschule» ab.

Kantonale Volksinitiative «Ja zu einer guten Thurgauer Volksschule»: Parole Nein

Die kantonale Volksinitiative «Ja zu einer guten Thurgauer Volksschule» wurde am 5. November 2015 mit über 5000 Unterschriften eingereicht. Sie ist gegen den Lehrplan 21 (siehe letzten «Thurgauer Freisinn», Seite 5) gerichtet. Der Initiant und alt Kantonsrat FPS Felix Huwiler präsentierte die Sichtweise der Initianten und lobte dabei die bildungspolitischen Postulate der FDP Thurgau.



Felix Huwiler, Co-Präsident der Initiative und alt Kantonsrat legte die Pro-Position dar.

Das Gegenreferat hielt Rebecca Hirt, Schulpräsidentin der Primarschule Uttwil. Für sie stehen die Forderungen der Initianten für einen Rückfall in das letzte Jahrtausend. Auch die Schule muss sich den rasch ändernden Verhältnissen anpassen. Der Lehrplan 21 bildet eine gute



Rebecca Hirt, Schulpräsidentin von Uttwil, sprach sich klar gegen die kantonale Volksinitiative aus.

Grundlage für eine schweizweite Harmonisierung der Schulen auf hohem Niveau. Ein Alleingang isoliere den Kanton und käme ihm teuer zu stehen. Den beiden Statements folgte eine lebhaft diskutierte Diskussion sowohl zwischen den Referenten als auch mit dem Publikum, wobei sich die Bildungsfachleute



Klares Votum gegen die kantonale Volksinitiative auch von Hans Weber, vom Doyen der FDP Thurgau in Bildungsfragen.

der FDP klar für die Ablehnung der Initiative aussprachen. Das Ergebnis war denn auch ein klares Nein zur Volksinitiative «Ja zu einer guten Thurgauer Schule» mit 2 Ja zu 35 Nein.

Zur Initiative beachten Sie auch den Artikel von Rebecca Hirt auf Seite 4 dieser «Freisinn»-Ausgabe.

Atomausstiegsinitiative: Parole Nein

Pro-Referent Peter Gubser, alt Kantonsrat der SP Thurgau, sieht vor allem die potentiellen Gefahren, die von Atomkraftwerken ausgehen. Ihn hat bleibend geprägt, wie beim Reaktorunglück von Tschernobyl 1986 sein 5-jähriger Bub nicht mehr im Sandkasten spielen durfte und wie für das kleinere Kind Milchpulver verwendet werden musste, dessen Milch vor dem Atomunfall gemolken wurde. Gegen alle möglichen Gefahren kann man sich schützen, aber nicht gegen radioaktive Strahlung in der Luft!

Dem hielt Kontrareferent Beat Pretali, Leiter der FDP-TG-Arbeitsgruppe Energie, entgegen, dass der Ausfall von drei Atomkraftwerken bereits 2017 die Energieversorgung ernsthaft gefährde. Es könne nicht die Lösung sein, als Ersatz Strom, allenfalls gar



Ein klares Votum gegen den Atomausstieg von Regierungsrat Walter Schönholzer

Strom aus Kohlekraftwerken, aus dem Ausland zu importieren. Unsere heutigen Kernkraftwerke seien kontinuierlich nachgerüstet worden; das Alter von 45 Jahren sage nichts über ihren



Angeregte Diskussion zum Atomausstieg (von links): David H. Bon, Präsident FDP Thurgau, Peter Gubser, Pro-Referent, Beat Pretali, Kontra-Referent.

Betriebszustand aus. Gegen die Atomausstiegsinitiative hat sich eine breite Allianz ausgesprochen: Bundesrat, Parlament, Kantone und Wirtschaft. Im National- und im Ständerat stimm-

ten FDP, SVP, CVP, BDP und EVP mit Nein. Auch hier beschloss die Mitgliederversammlung mit 35 zu 2 Stimmen die Nein-Parole.

Bildungsbremse

Nein zu einem Lehrplan aus dem letzten Jahrtausend

Am 27. November 2016 stimmen wir über die Initiative «Ja zu einer guten Thurgauer Volksschule» ab. Wer ist schon gegen eine «gute Volksschule»? Aber Achtung: Die Initiative entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als schädliche Bildungsbremse.

Rebecca Hirt, Präsidentin Primarschule Uttwil

Damit die Schweiz in Bildungsfragen an der Spitze bleibt, muss im Schulwesen dem gesellschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Wandel Rechnung getragen werden. Lesen, Schreiben, Rechnen sowie sorgfältiges Arbeiten müssen ein Kernanliegen der Volksschule sein. Diesem Ziel ist auch der neue Lehrplan Volksschule Thurgau (LPVSTG) verpflichtet. Er hält an Bewährtem fest und nimmt gezielt Neues auf (u. a. berufliche Orientierung, Wirtschaft, Informatik, politische Bildung). Die in der Initiative geforderten Jahrgangsziele stellen selbst gegenüber den im aktuellen Lehrplan von 1996 vorgeschriebenen Stufenzielen einen Rückschritt dar. Es ist eine Tatsache, dass Kinder unterschiedlich schnell lernen. Der LPVSTG berücksichtigt diesen Umstand, indem er Grundansprüche definiert, die alle Kinder erreichen sollen, gleichzeitig aber auch einen erweiterten Bildungshorizont für Leistungsstärkere aufspannt.

NEIN zur Einschränkung der Methodenfreiheit

Der LPVSTG definiert die Ziele des Unterrichts; der Weg dorthin liegt aber auch in Zukunft in der Verantwortung der Lehrperson. Die Methodenfreiheit – von Frontalunterricht bis zu kooperativen Lernformen – bleibt gewährleistet. Starre Jahrgangsziele schränken Lehrpersonen in der Wahl der Unterrichtsmethode massiv ein und gefährden damit guten Unterricht.

NEIN zu einer teuren bildungspolitischen Isolierung

Mit dem LP 21 wurde erstmals ein



Rebecca Hirt

Lehrplan für die gesamte Deutschschweiz erarbeitet. Er hat zum Ziel, die gemeinsame Entwicklung von Lehrmitteln sowie die Mobilität von Familien zu vereinfachen und die

Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen inhaltlich zu harmonisieren. Das sind berechtigte Anliegen, die in keinem Widerspruch zur kantonalen Bildungshoheit stehen. Die Erarbei-

tung eines neuen Lehrplans mit Jahrgangsziele würde Kosten in Millionenhöhe verursachen und uns bildungspolitisch isolieren. Der Thurgau müsste nicht nur die Aufwendungen für Lehrmittel, die auf Jahrgangsziele ausgerichtet sind, allein tragen, sondern es würde auch die Anschlussfähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler an weiterführende Schulen in Frage gestellt.

NEIN zu einer Verpolitisierung der Schule

Der LPVSTG wurde drei Vernehmlassungen unterzogen und ist damit demokratisch abgestützt. Kein Kanton genehmigt seine Lehrpläne auf Gesetzesstufe. Lehrpläne sind dem übergeordneten Recht verpflichtet und sollen den Lehrpersonen den nötigen fachlichen Freiraum belassen. Es ist deshalb sachgerecht, wenn Lehrpläne und Stundentafeln wie bis anhin von der Regierung in Zusammenarbeit mit Fachgremien erlassen werden und keinen rechtssetzenden Charakter haben. Die in der Initiative geforderte Kompetenzverschiebung birgt die Gefahr, dass Inhalte des Lehrplans zum Spielball politischer und weltanschaulicher Interessen einzelner Gruppen werden. Dies gilt es zu verhindern.

Der Initiativtext

§ 31 des Gesetzes über die Volksschule (RB 411.11) ist wie folgt zu ändern und lautet neu:

1 (neu) Lehrpläne enthalten Jahrgangsziele für die einzelnen Unterrichtsfächer, Stundentafeln regeln die entsprechende Aufteilung der Unterrichtszeit. Die Lehrpläne sichern insbesondere die elementaren Ziele Lesen, Schreiben, Rechnen und eine positive Arbeitshaltung.

2 (neu) Der Regierungsrat erstellt die Lehrpläne und Stun-

dentafeln. Sie sind vom Grossen Rat zu genehmigen und unterstehen dem fakultativen Referendum.

3 (bestehend) Die Lehrpläne sind aufeinander abzustimmen und nach Möglichkeit interkantonal zu koordinieren.

§ 68b (neu) Übergangsbestimmung Lehrpläne und Stundentafeln

Seit 1. Januar 2015 erlassene Lehrpläne sind innerhalb von zwei Jahren gemäss § 31 anzupassen oder neu zu genehmigen.

Gemeinsinn

Roli Löw – ehrenamtlicher Teamchef beim FC St. Gallen 1879

Der Oberthurgauer Roli Löw setzt sich seit 45 Jahren in der FDP ein. Daneben ist er ehrenamtlicher Teamchef beim FC St. Gallen 1879.

Roli Löw, Du bist seit 20 Jahren in verschiedenen Funktionen beim FC St. Gallen tätig. Was sind und waren Deine Aufgaben in dieser Zeit?

Zuerst war ich 14 Jahre lang Teamchef der zweiten Mannschaft des FC St. Gallen (Werdegang U 19, U 20, U 21). Ich war für sämtliche administrativen Arbeiten zuständig und auch für die Betreuung der Spieler. Ab der Saison 2011/12 übernahm ich für ein Jahr mit einem bezahlten 100-Prozent-Pensum die Funktion als Teamchef der 1. Mannschaft (Abstieg in die Challenge League mit sofortigem Wiederaufstieg!). Heute stehe ich mit einem ehrenamtlichen 30-Prozent-Pensum meist bei den Auswärtsspielen als Teamchef im Einsatz.

Wie bist Du zu dieser Aufgabe gekommen?

Mein Sohn Armin spielte bis zu seinem 16. Altersjahr im B-Team des Kantons Thurgau (heutige U 16). Als er altershalber zum FC St. Gallen 1879 wechselte, konnte mich Norbert Senn, damals Präsident der Juniorenabteilung, dazu bewegen, beim FC St. Gallen tätig zu werden. Damals war ich im Vorstand des Thurgauer Fussballverbandes. Da meine beiden Söhne Roger und Armin jedoch schon lange Fans des FC St. Gallen waren, musste ich nicht lange überlegen, um den Sprung von Grün (TG) zu Grün-Weiss (SG) zu wagen.

Wie müssen wir uns Dein Verhältnis zum Trainer und zu den Spielern vorstellen?

In meiner Funktion ist es absolut wichtig, immer und überzeugt loyal hinter dem Trainer zu stehen. Für die Spieler, mit denen ich ein ausgezeichnetes kameradschaftliches Verhältnis pflege, bin ich der väterliche oder gar grossväterliche Freund und Betreuer.



1. Platz in der Challenge-League und Wiederaufstieg in die Super-League im Jahr 2012: Roli Löw mit dem Challenge-League-Pokal.

BILD: LEO BOESINGER

Der FC St. Gallen spielt eine wenig berauschende Vorrunde. Der Trainer und auch die Mannschaft stehen öfters und zu Recht in der Kritik.

Die Vorrunde ist ja noch nicht abgeschlossen. Natürlich hätten wir uns da und dort ein positiveres Resultat gewünscht und erhofft. Die Aussage, dass wir zu Recht in der Kritik stehen, ist sicher zu hart formuliert. Uns fehlt momentan noch die Beständigkeit, mehrere Spiele hintereinander gut und punktegewinnend durchzuziehen. Aber das wird noch kommen!

Was kannst Du dazu beitragen, um aus der Negativspirale herauszukommen?

Wir sind im sportlichen Bereich mit dem gesamten Trainerteam hervorragend aufgestellt und ebenso im Physio- und Mentalbereich. Ich selber kann dem gesamten Team mit meiner Erfahrung helfen, dass kein negativer Denkprozess entsteht.

Was war Dein bisher schönstes Erlebnis mit dem FC St. Gallen?

Das waren der Meistertitel im Jahre 2000 mit den darauf folgenden internationalen Spielen, der Wiederaufstieg im Mai 2012 in die Super League, die Supersaison 2012/13 mit dem dritten Platz und der Sieg gegen Spartak Moskau mit der damit verbunde-

nen Qualifikation für die Europa-League. Die Spiele gegen FK Kuban Krasnodar, Swansea City und den FC Valencia bleiben für immer unvergessen.

Wo bist Du sonst noch aktiv?

Ich bin im Vorstand der FDP Egnach und vor allem für die Medien-Berichterstattungen und als Aktuar zuständig. Dazu arbeite ich im Redaktionsteam für unsere Parteizeitung «Thurgauer Freisinn» mit. Ein weiteres Mandat belege ich an der Baukaderschule St. Gallen (GBS). In der Freizeit spiele ich zweimal pro Woche in einem Tennis-Seniorendoppel. Daneben geniesse ich vor allem meine Familie mit den drei Enkelinnen. Um dies alles sinnvoll unter einen Hut zu bringen, braucht es eine gute Organisation, aber vor allem das Verständnis meiner Frau.

Roli Löw, wir wünschen Dir weiterhin Befriedigung bei der Ausübung Deiner Ämter, vor allem aber dem FC St. Gallen viele Punkte und Dir und Deiner Familie gute Gesundheit.

Interview: Peter Mesmer

Roland Roli Löw

Jahrgang 1946, wohnhaft in Steinebrunn, verheiratet mit Edith, Kinder: Roger (1978) und Armin (1981). Berufliche Karriere: 18 Jahre Tief- und Strassenbau-Polier, 3 Jahre Bauamtschef Gemeinde Egnach, 19 Jahre Chef Tief- und Strassenbau Stadt Arbon. Nebenberufliches Engagement: 11 Jahre Schulbehörde Steinebrunn, seit 1982 Mitglied der FDP Egnach, seit 1996 in diversen Funktionen beim FC St. Gallen 1879.

Gewerbe-Apéro in Rickenbach-Wilen

Am Gewerbe-Apéro in Rickenbach-Wilen wurden die Windkraft-Pläne des Kantons diskutiert. Und Nationalrat Hermann Hess war zu Besuch.

Die Windkraft ist durch den geplanten Windpark in Braunau sowie den vehementen Widerstand der Anwohnerinnen und Anwohner aus dem Dorf sowie Wuppenau gegenwärtig in aller Munde. Auch beim Gewerbe-Apéro der Gemeinden Rickenbach und Wilen waren mögliche, im Hinterthurgau realisierbare Windpärke mit Windrädern mit einer Höhe von bis zu 200 Metern ein heiss diskutiertes Thema.

Windkraft nicht möglich

Rickenbachs Gemeindepräsident Ivan Knobel: «Gegenüber Windrädern bin ich eher negativ eingestellt und verstehe die Widerstände, welche sich in Braunau und Wuppenau bilden.» Begeistert von der Idee der Windenergie ist hingegen Kurt Enderli, Gemeindepräsident von Wilen. «Aber», erklärt er mahndend, «nicht hier bei



Führung durch die Gebäudetechnikfirma Willy Rohner AG.

uns. Hier ist es nicht möglich, bei einer Windradhöhe von 200 Metern den Mindestabstand von zwei Kilometern zum nächstgelegenen Wohnhaus einzuhalten.» Damit meint er etwa Standorte wie auf dem Hummelberg oder der Hochwacht. Auch weitere Gewerbetreibende äusserten sich ausschliesslich

negativ zum Thema. So lebhaft die Diskussion auch war: Trotz einer vom Kanton Thurgau in Auftrag gegebenen Windpotenzial-Studie gibt es für den Windpark Eschlikon-Littenheid-Wilen noch kein Projekt – dies im Unterschied zu jenem in Braunau-Wuppenau.

Zwei Führungen

Den 80 Gewerbetreibenden wurde jeweils eine Führung durch die Firmen Philippin Plattenbeläge AG und Willy Rohner AG geboten. Schnell bildeten sich Gruppen, und der Austausch untereinander konnte nicht mehr aufgehalten werden.

Nationalrat Hermann Hess zu Besuch

Als Referent war der Thurgauer FDP-Nationalrat und Unternehmer Hermann Hess eingeladen. In seinem Referat betonte er, dass er sich wohl fühlt inmitten der Gewerbetreibenden. «Bei euch Machern ist es mir wohlher als im Bundeshaus mit ausschliesslich Politikern. Halten wir unserem Gewerbe und unseren Gemeinden Sorge, sie sind wertvoll.»

Anders «Sherlock» Stokholmes

Stadtpräsident in neuer Rolle



(hjr) Der Frauenfelder Stadtpräsident Anders Stokholm ist spätestens seit seinem Amtsantritt bekannt dafür, dass er sich auf der politischen Bühne in den verschiedensten Rollen wohlfühlt. Aber nicht nur in der Politik zeigt er sein vielfältiges Können, wie das Publikum an einem heissen Sommersamstag in der Frauenfelder Altstadt sehen konnte: Für zwei Auffüh-

rungen schlüpfte Stokholm nicht nur in den Mantel, sondern überhaupt in die Rolle des Sherlock Holmes und löste mit seinen Mitschauspielern brillant einen Fall. «Elementary, my dear Watson!» hätte der ursprüngliche Holmes auch am Schluss dieses Tages gesagt. Der Tag endete übrigens für Anders Stokholm noch mit der Teilnahme am Frauenfelder Stadtlauf!

Bischofszell

Schönholzer und Hess als Gast

René Landenberger

Die FDP-Ortspartei Bischofszell und Umgebung organisierte am 9. September einen Apéro mit Spaghettiplausch anlässlich der 100-tägigen Amtszeit von Regierungsrat Walter Schönholzer. In der stilvoll renovierten «Sittermühle» von Gastgeberin Christine Homberger fand sich eine ansehnliche Gruppe von Mitgliedern, aber auch Gästen ein. Für den kulinarischen Genuss verantwortlich war Peter Grau. Seine Spaghetti mit drei verschiedenen Saucen fanden natürlich regen Anklang und zufriedene Abnehmer.

Im Anschluss resümierte Walter Schönholzer über seine ersten 100 Tage im Amt. Prägend in dieser Zeit waren vor allem Akten- und Dossierstudium, das Kennenlernen sämtlicher Mitarbeiter in der Regierung und das Networking.



In Erwartung der Gäste: Chefkoch Peter Grau.

BILD: PETER GRAU

Überraschungsgast Nationalrat Hermann Hess und Walter Schönholzer orientierten die Anwesenden anschliessend noch über die Rettung der Zollstelle Romanshorn, über Hintergründe, Details und Fakten. Beide Protagonisten betonten auch, wie wichtig die Arbeit und der Einsatz der Ortsparteien seien, und erklärten sich bereit, auch künftig an solch gelungenen Events der Basis teilzunehmen.

FDP Frauen Kanton Thurgau

Bevormundet, vernachlässigt, ignoriert, geschlagen – Gewalt im Alter

Jede fünfte ältere Person ist in der Schweiz in irgendeiner Form von der Gewaltthematik betroffen. Alt Kantonsrätin Ruth Mettler Ernst, seit Anfang Juli Geschäftsleiterin der Unabhängigen Beschwerdestelle für das Alter (UBA), referierte zum Thema bei den FDP Frauen Thurgau.



Die Referentin Ruth Mettler Ernst (links) und die Copräsidentin der FDP Frauen Thurgau, Flandrina von Salis.

Menschen im Alter stehen manchmal vor Konflikten, die für sie unüberwindbar geworden sind. Die UBA klärt, vermittelt und schlichtet in Konfliktsituationen in den Bereichen Pflege, Betreuung, Finanzen, Wohnen und Familie. «Wir bieten Hilfe zur Selbsthilfe», sagt Mettler Ernst. Auch in Abhängigkeitsverhältnissen sind die Würde, die Autonomie und die Selbstbestimmung der älteren Personen zu gewähren.

Überforderung als Ursache der Gewalt

Unter Gewalt an alten Menschen versteht sie gezielte Handlungen, die die Betroffenen belasten, verletzen, schädigen oder einschränken. Auch gehörte bewusstes oder unbewusstes Unterlassen von notwendiger Unterstützung dazu. In drei von vier Fällen von häuslicher Gewalt gegen ältere Menschen sind Betreuungspersonen mit ihrer Aufgabe überfordert. Angehörige schlittern oftmals unbedacht in eine

längerfristige Betreuung hinein. Eine gute Planung und die Verteilung von langfristiger Betreuung und Pflege auf mehreren Schultern wirken entlastend. Eine diagnostische Abklärung, speziell bei Verdacht auf Demenzerkrankung, hilft detailliert und realistisch zu planen. Bei Konflikten oder Meinungsverschiedenheiten leisten freiwillig tätige Fachpersonen hilfreiche Unterstützung.

Aufbau einer Fachkommission in der Ostschweiz

In den Regionen Zürich/Schaffhausen, Nordwestschweiz und Zentral-

Kontakt

Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter, UBA
Montag bis Freitag,
jeweils 14.00 bis 17.00 Uhr
Tel. 058 450 60 60,
info@uba.ch, www.uba.ch

schweiz nehmen bereits seit vielen Jahren Fachkommissionen sich den Konflikten und Gewaltanwendungen an. «In der Ostschweiz sind wir im Aufbau einer solchen und suchen deshalb geeignete Fachpersonen, d.h.

Juristen/-innen, Ärzte/-innen, Mediatoren/-innen, Sozialarbeitende, Heimleitende, Sozialversicherungsexperten/-innen, die bereits pensioniert sind und ihr Fachwissen der Allgemeinheit zur Verfügung stellen möchten.

Top60
Eine Projektgruppe
der FDP.Die Liberalen Thurgau

Veranstaltungen von Top60 Thurgau

«Pensionierung – Last oder Lust?»

**Montag, 7. November 2016, 19.15 Uhr bis ca. 21.30 Uhr
im Gasthaus zum Trauben, Weinfelden**

Top60-Thurgau will mit dieser Impulsveranstaltung Mut machen, die nachberufliche Zeit frühzeitig zu planen.

.....
Zyklus «Sterben und Tod – Tabuthemen offen diskutieren»

Der Hospizdienst Thurgau

Frauenfeld, 10. November 2016, 19.00 Uhr, Alterszentrum Park, Frauenfeld
Weinfelden, 14. November 2016, 19.00 Uhr, Alterszentrum Weinfelden
Bischofszell, 16. November 2016, 19.00 Uhr, Sattelbogen

EXIT – der letzte Ausweg

Bischofszell, 11. Januar 2017, 19.00 Uhr, Sattelbogen
Frauenfeld, 12. Januar 2017, 19.00 Uhr, Alterszentrum Park
Weinfelden, 16. Januar 2017, 19.00 Uhr, Alterszentrum Weinfelden

Sterbeethik – Umgang mit Sterben und Tod

Bischofszell, 8. Februar 2017, 19.00 Uhr, Sattelbogen
Frauenfeld, 9. Februar 2017, 19.00 Uhr, Alterszentrum Park
Weinfelden, 13. Februar 2017, 19.00 Uhr, Alterszentrum Weinfelden

Top60-Thurgau schätzt das Recht auf Selbstbestimmung besonders hoch. Dieses und die Pflicht zur Eigenverantwortung sind unauflösbar ineinander verstrickt bei der Frage nach der Begleitung beim Sterben.

Die Frage nach dem eigenen Tod hat aber unleugbar noch weitere Aspekte: Fragen der Spiritualität und der christlichen Deutung des Todes.

Im Anschluss an die Vorträge wird reichlich Zeit bemessen sein, mit den Referentinnen/dem Referenten zu diskutieren.

«Wählen mit 16?»

«Cannabis legalisieren?»

«Braucht es einen Staat?»



So manches sollte in der Politik besser laufen, das weiss jeder. Dagegen hilft nur Mitmachen und aktiv mitgestalten. Deshalb suchen wir motivierte Mitglieder, die sich für ihre Zukunft einsetzen wollen. Denn: nur wer sich engagiert, kann auch etwas bewegen.

www.jftg.ch

 jungfreisinnige
thurgau